Globethics Repository



Unternehmensethik in der slowakischen Wirtschaftspraxis (Corporate Ethics Practices in the Slovak Economy)

This page was generated automatically upon download from the Globethics Repository. More information on Globethics see https://www.globethics.net. Data and content policy of Globethics Repository see https://repository.globethics.net/pages/policy.

Item Type	Article
Authors	Remisova, Anna
Publisher	Institut für Wirtschaftsethik der Universität St. Gallen
Rights	With permission of the license/copyright holder
Download date	2026-11-01 21:56:50
Link to Item	http://hdl.handle.net/20.500.12424/184047

Unternehmensethik in der slowakischen Wirtschaftspraxis

Anna Remiš ová

IWE
Institut für Wirtschaftsethik
Universität St. Gallen – Hochschule für Wirtschafts-, Rechts- und Sozialwissenschaften
CH-9010 St. Gallen, Guisanstrasse 11, Telefon 071 / 224 26 44, Fax 071 / 224 28 81

Unternehmensethik in der slowakischen Wirtschaftspraxis

Anna Remišová

Nr. 79

Dr. Anna Remišová lehrt als Associate Professor Wirtschaftsethik und Philosophie an der Wirtschaftsuniversität Bratislava.

Der vorliegende Beitrag wurde von der Autorin ins Deutsche übersetzt. Für die Drucklegung wurden nur wenige sprachliche Korrekturen vorgenommen.

Dezember 1997

Copyright 1997 bei der Verfasserin

ISBN 3-906548-82-1

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung V

1. Vorbemerkungen 1

1.1 Allgemeine theoretische Ansätze 1

1.2 Hintergrund der Unternehmensethik in der Slowakei 1

1.2.1 Wirtschaftsethik auf der Makroebene 1

1.2.3 Ethisches Hauptproblem 2

1.2.4 Mikroebene 3

2. Zielsetzung der Befragung 4

2.1 Zielsetzung und Problemstellung der Befragung 4

2.2 Grundhypothesen der Untersuchung 4

3. Methodik und Datenbasis der Befragung 5

3.1 Struktur der Erhebung und Representativität 5

3.2 Rücklauf 5

3.3 Methodik der Befragung 7

4. Analyse der Probleme 7

4.1 Firmen mit Ethikkodex - bewusste Einführung der Ethik in die Wirtschaft 7

4.2 Firmen ohne Ethikkodex - Ursachen 15

4.3 Ethische Probleme in der Unternehmenspraxis 16

4.4 Ergebnisse der Untersuchung - allgemeine Zusammenhänge 19

4.4.1 Ethik und wirtschaftliches Leben der Firmen 19

4.4.2 Konflikt der Rationalitäten 22

5. Ausblick 24

Literaturverzeichnis.....25

Zusammenfassung[1]

Dieser Beitrag beschäftigt sich mit der ersten Untersuchung, die der Entwicklung der Unternehmensethik in der Slowakei gewidmet ist. Die Entwicklung der Wirtschaftsethik in unserem Land geht einher mit den radikalen gesellschaftlichen Veränderungen, die die Transformation der Wirtschaft vom Planwirtschaftssystem in das Marktwirtschaftssystem mit sich bringt. Im ersten Kapitel werden die wichtigste Momente dieses Prozesses in bezug auf die Wirtschaftsethik analysiert.

Im zweiten Kapitel werden Zielsetzung, Problemstellung und Grundhypothesen einer durchgeführten Befragung vorgestellt. Es wird erklärt, warum Ethikkodizes Untersuchungsgegenstand geworden sind. Mit der methodischen Seite der empirischen Forschung beschäftigt sich das dritte Kapitel. Dieses Kapitel enthält auch die Angaben über die Repräsentativität der Befragten, eine Übersicht über die Firmen nach verschiedenen Kriterien und die Erklärung der hohen Rücklaufquote (92%).

Die Ergebnisse der Befragung über Ethikkodizes und die ethischen Probleme der slowakischen Firmen werden im vierten Kapitel vorgestellt. Dieses Kapitel umfasst vier Aspekte: erstens die Analyse der Firmen, die Ethikkodizes anwenden, und zwar nach folgenden Kriterien: Branchenzugehörigkeit, Gründungsjahr, ausländischer Kapitalbeteiligung, Zahl der Angestellten und wirtschaftlichem Zustand; zweitens die Analyse der Ursachen der Absenz von Ethikkodizes; drittens die Untersuchung der ethischen Hauptprobleme, die in der slowakischen unternehmerischen Praxis vorkommen, und viertens Überlegungen über die Zusammenhänge zwischen Ethik und Wirtschaft unter den Bedingungen der Slowakei, die eher allgemeinen Charakter haben.

Der Beitrag schliesst mit einem kurzen Ausblick auf die Perspektiven der Entwicklung der Wirtschaftsethik in der Slowakei.

[1] Für kritische Hinweise und Anregungen danke ich Katarína Podoláková, für die technische Überarbeitung der Fragebögen Augustín Novák.

1. Vorbemerkungen

1.1 Allgemeine theoretische Ansätze

Das grundsätzliche theoretische Prinzip für unsere Überlegungen über die Entwicklung der Unternehmensethik in der Slowakischen Republik besteht darin, dass die Integration und das Schnittfeld der Ethik und der Ökonomik auf drei Ebenen realisiert wird: *Makro-, Meso-* und *Mikroebene*. (Enderle, 1993; Ulrich, 1996, 1997) Die Dialektik der Zusammenhänge zwischen diesen Ebenen ist kompliziert. Die Ebenen beeinflussen und durchdringen sich; bei der Analyse einer Ebene ist es unmöglich die Entwicklung der anderen Ebenen zu ignorieren oder zu negieren. Die Beziehung zwischen diesen Ebenen kann häufig widersprüchlich sein. Der Widerspruch und der Missklang ensteht dann, wenn die einzelnen Ebenen konkurrierende Werte und Präferenzen enthalten bzw. bevorzugen. Für eine optimale Entwicklung der Wirtschaftsethik ist es notwendig, dass die drei Ebenen von den gleichen ethischen Prinzipien ausgehen[2]. (Solomon, 1993)

1.2 Hintergrund der Unternehmensethik in der Slowakei

Die Entwicklung der Unternehmensethik in der Slowakei geschieht auf dem Hintergrund radikaler gesellschaftlichen Veränderungen. Das Wesen dieser Veränderungen liegt im Übergang der Wirtschaft vom Planwirtschaftssystem und Gesellschaftseigentum zum Marktwirtschaftssystem.

1.2.1 Wirtschaftsethik auf der Makroebene

Auf der Makroebene bzw. im Rahmen der Ordnungsethik geht es darum, "den Primat der politischen Ethik vor der Logik des Marktes institutionell sicherzustellen" (Ulrich, 1996, S. 99) In diesem Sinne *funktioniert* die Makroebene der Wirtschaftsethik unter unseren Bedingungen *noch nicht optimal*. Seitens der staatlichen Institutionen wurden bisher keine klaren und eindeutigen ethisch-politische Forderungen deklariert, unter denen der Prozess des wirtschaftlichen Überganges realisiert werden sollte. *Die Transformation des Wirtschaftssystems*, wie dieser Prozess genannt wird, geht momentan nicht mit der Kultivierung des moralischen Milieus einher.

---

[2] Die Moral ist nicht *subjektlos*. (Ulrich, 1996) Wenn sich ein Subjekt auf den verschiedenen Ebenen an grundsätzlich verschiedenen ethischen Prinzipien orientieren muss, dann ensteht sogenannte Moralschizophrenie.

Eine Ausnahme in diesem Prozess stellt das Phänomen der sog. Couponprivatisierung dar, die auf der Idee der gerechten Verteilung des Staatseigentums an alle mündigen Bürger der Gesellschaft gegründet war. Die Wirklichkeit der Privatisierung und ihren Verlauf kann man jedoch nur schwerlich als gerecht bezeichnen.[3]

Die Makroebene der Integration von Ethik und Ökonomik in der Slowakei schafft zur Zeit keinen optimalen Raum für die Entwicklung der Wirtschaftsethik auf der Meso- und Mikroebene.

1.2.3 Das ethische Hauptproblem

Die vorliegende Studie setzt sich nicht das Ziel, eine vollständige Beurteilung der ökonomischen Transformation in der Slowakei zu geben. Es ist aber notwendig, zu sagen, dass ihr Hauptziel war, eine neue, höhere Dynamik, Qualität und Effizienz der Wirtschaft zu schaffen. Diese Wirtschaft konnte nicht mehr unter den Bedingungen der Zentralplanung funktionieren. Eines der Mittel dazu sollte die Privatisierung des Staatseigentums sein. Die Privatisierung stellte nur ein Mittel zu diesem Ziel und keinesfalls selbst das Ziel dar.

Vom moral point of view aus stellt heute gerade die Privatisierung das grösste ethische Problem der Wirtschaft (und vielleicht auch der ganzen Gesellschaft) dar. Die Möglichkeit, in kurzer Zeit ein grosses Kapital bzw. Privateigentum zu gewinnen - ohne grosse Kapitalanlagen, ohne das Risiko von Unternehmen, ohne besondere Kosten - führte zum Kampf um dieses Eigentum. Weil es bisher keinen Primat der politischen Ethik vor der Logik des Marktes gibt, weil keine gerechten und fairen Regeln für den Prozess der Privatisierung geschafft wurden, und weil keine explizite soziale Verantwortung der Privatisierenden verlangt wurde, wächst die Korruption und Ungerechtigkeit und es dominieren die Wertvorstellungen der neuen Reichen.

Diese Situation wurde teilweise durch das vereinfachte Verständnis die Marktwirtschaft verursacht. Bei der Transformation wurde (bewusst oder unbewusst) ignoriert, dass die Marktwirtschaft sich nicht in einem gesellschaftlichen Vakuum befindet, sondern in eine bestimmte politische, juristische, soziale und

---

[3] Die erste Welle der Couponprivatisierung hatte den Charakter eines grossen Spieles: alle Menschen stehen formal auf der gleichen Linie, spielen unter den gleichen Regeln und haben 'absolut' gleiche Chancen, ein neues Vermögen zu gewinnen. Real aber trat jeder Mensch in diesem Prozess mit verschieden Erfahrungen, wirtschaftlichen Erkenntnissen über den Aktienmarkt (meistens mit keinen) und Informationen über den Zustand des Unternehmens usw. ein. Bildlich gesagt: tausende von Leuten bekamen eine Möglichkeit zu probieren, was das Risiko in der Marktwirtschaft bedeutet. Der Unterschied in der gewonnenen Summe war riesig.
Die sog. zweite Welle der Privatisierung ging auch von der Idee der gerechten Verteilung eines Teiles des Staatseigentums aus. Jeder mündiger Bürger der Gesellschaft bekam eine Lastschrift. Ihr Wert war 10000 slowakischen Kronen (ungefähr 500 DM). Wenig später wurde von der Regierung bestimmt, der minimale Marktwert der Lastschrift betrage 7500 Kronen. Damit begann eine Welle des Unterschätzens dieses Wertpapiers.

ethische Kultur eingebettet ist. Diese Kultur und die sozialen Voraussetzungen für die Marktwirtschaft sind das Ergebnis einer langfristigen gesellschaftlichen Entwicklung. Nun verlaufen die gegenwärtigen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Veränderungen *ausserordentlich schnell*, während jedoch ein klarer politischer, juristischer und ethischer Orientierungsrahmen (mindestens auf dem Prinzip der Gerechtigkeit gegründet) für diese Veränderungen fehlt.

1.2.4 Mikroebene

Problematisch ist auch die Integration der Ethik und der Wirtschaft auf der Mikroebene. Im allgemeinen ist auch das ethische Selbstbewusstsein der Menschen als freier Bürger, als Arbeiter und auch als Konsument noch sehr niedrig. Das Phänomen der *kritischen Öffentlichkeit* spielt bisher bei der politischen Entscheidungen keine besondere Rolle. Die Verschlechterung der sozialen und ökonomischen Lebensbedingungen führen zur Apathie und eher zu der Überzeugung, dass das an ethischen Prinzipien orientierte Verhalten des Menschen in der Gesellschaft wertlos ist.

Wirtschafts- und Unternehmensethik entwickelt sich bis jetzt in der Slowakei in einem kompliziertem Milieu. Die Makroebene fehlt weitgehend und die Mikroebene ist nur wenig entwickelt.

Ohne diese Vorbemerkungen ist nicht möglich, die Ergebnisse der nachfolgend präsentierten Befragung zu verstehen und zu bewerten, die an der Wirtschaftsuniversität Bratislava im Jahre 1996 im Rahmen einer Grundlagenforschung realisiert wurde.

2. Zielsetzung der Befragung

2.1 Zielsetzung und Problemstellung

Zielsetzung der vorliegenden empirischen Studie ist es, den Entwicklungsstand der Unternehmensethik in der Praxis im slowakischen Raum wiederzugeben. Der Erhebung wurde die Leitfrage zugrunde gelegt, ob die Integration von Ethik und Wirtschaft auf der Mesoebene nicht nur *pium desiderium*, sondern in der Slowakei schon ein Stück weit Realität ist? Zur Überprüfung ist die Problematik der Unternehmensethikkodizes ausgewählt worden. Vermutet wurde, dass Ethikkodizes bezüglich der Institutionalisierung von Unternehmensethik in der Wirtschaftspraxis die bekanntesten und akzeptabelsten Massnahmen sind.[4] Der vorliegenden Untersuchung liegt eine von der Autorin durchgeführte Befragung von 300 slowakischen Firmen zugrunde.

In der Untersuchung wurden folgende Hauptfragen gestellt: ob die slowakischen Unternehmen Ethikkodizes haben bzw. warum sie keinen Ethikkodex haben; ob sie einen Ethikkodex in der Zukunft einführen möchten bzw. welche Motive sie hatten, um einen Ethikkodex zu erarbeiten und welche Erfahrungen sie dadurch gemacht haben. Im Zentrum unseres Interesses standen auch die Antworten auf die Frage, mit welchen ethischen Problemen sich die Firmen nach innen und aussen auseinandersetzen müssen.

2.2 Grundhypothesen der Untersuchung

Für diese Untersuchung wurden folgende Hypothesen gestellt:

1. Die meisten Unternehmen in der Slowakei haben keine Ethikkodizes.
2. Die Grundursachen für die Absenz von Ethikkodizes sind:
   a) Unwissen bzw. Unbekanntheit,
   b) Misstrauen, dass sich durch ihre Applikation die wirtschaftliche Praxis verändert.
3. Die häufigsten ethischen Probleme bei den Unternehmen sind:
   a) Defraudation (Betrügereien)
   b) schlechte Arbeitsdisziplin,
   c) schlechte Arbeitsqualität,

[4] Ein relativ hohes Ausmass des Wissens über Unternehmensethikkodizes in der Wirtschaftspraxis im Vergleich zu anderen Ethikmassnahmen beweist auch eine empirische Befragung über Ethikmassnahmen in der Praxis der grössten 550 deutschen und 224 schweizerischen Unternehmen, die von Peter Ulrich, York Lunau und Theo Weber an der Universität St. Gallen durchgeführt worden ist. Vgl. Ulrich, Lunau, Weber, 1996.

d) Verleumdung zwischen den Mitarbeitern,
e) inkorrektes Verhalten zwischen den Mitarbeitern,
f) Umweltverschmutzung.

3. Methodik und Datenbasis der Befragung

3.1 Struktur der Erhebung und Repräsentativität

Der Studie lag eine Auswahl nach folgenden Kriterien zugrunde: der Branchenzugehörigkeit, der wirtschaftlichen Situation, dem Eigentum, der juristischen Form, dem Gründungsjahr, der ausländischen Kapitalbeteiligung sowie der Zahl der Angestellten. (Vgl. Abb. 1) Im Hinblick auf die Repräsentativität ist zu bemerken, dass der prozentuale Anteil der Stichprobe nicht immer völlig gleich mit dem entsprechenden prozentualen Anteil in der Grundgesamtheit ist.

Die wichtigste Forderung in dieser Untersuchung hinsichtlich der Merkmale war, dass in dieser Untersuchung Firmen und Unternehmungen aus der ganzen Slowakei vertreten sein sollten. Diese Entscheidung wurde von der gegenwärtigen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Situation in unserem Land insofern beeinflusst, als die Transformation der Wirtschaft ein komplizierter und noch laufender Prozess ist. In der Praxis bedeutet das: es gibt ständige Vereinigung und gleichzeitig Trennung von verschiedenen Firmen und Unternehmen, Veränderungen der juristischen Form und der Eigentumsform des Unternehmens; es entstehen viele neue Firmen, aber zugleich gehen viele Firmen zugrunde; die Zahl der Angestellten ist ebenfalls nicht stabil. Kurz: die ganze Wirtschaft befindet sich in grosser Bewegung und einem gesamthaften Stadium des Umbruchs.

3.2 Rücklauf

Bei insgesamt 300 abgelieferten Fragebögen wurde ein Response von 284 Rückmeldungen erzielt - dies entspricht einer Rücklaufquote von 94.66% der Angesprochenen. Unter den Rückmeldungen waren 276 auswertbare Fragebögen. Dies entspricht immer noch einer Quote von 92 %.

Diese hohe Rücklaufquote der Fragebögen zeigt, dass die slowakischen Unternehmen den ethischen Problemen der Wirtschaftspraxis gegenüber nicht verschlossen sind; sie sind - im Prinzip - bereit, über die ethische Problematik nachzudenken und sich mit ihr auseinanderzusetzen. Dieses erste Befragungsergebnis ist wichtig, besonders hinsichtlich der gegenwärtigen ethischen Entwicklung auf der Makroebene.

Die Branchenzugehörigkeit		*100% = 276*	*%*
1.	Landwirtschaft		5.8 9.1
2.	Schwerindustrie		15.9 8.7
3.	Leichtindustrie		5.8 34.1
4.	Bauindustrie		3.3 8
5.	öffentliche Dienstleistungen		5.8 3.6
6.	Technik- und Handelsdienstleistungen		
7.	Reiseverkehr		*%*
8.	Finanzdienstleistungen		
9.	öffentlicher Sektor		
10.	sonstige		

Die wirtschaftliche Situation (nach eigener Meinung)		*100% = 276*	
1.	prosperierende Firma, mit der Perspektive der weiteren Entwicklung		58.7
2.	momentan mit wirtschaftlichen Problemen, aber mit der Perspektive der weiteren Entwicklung		35.9 2.2
3.	mit wirtschaftlichen Problemen, ohne Perspektive		3.3
4.	sonstige		

Das Eigentum		*100% = 276*	*%*
1.	Privateigentum		72.8 13.8
2.	Staatseigentum		11.6
3.	gemischtes Eigentum		

Die juristische Form		*100% = 276*	*%*
1.	Aktiengesellschaft		30.4 41.3
2.	Gesellschaft mit beschränkter Haftung		7.6 14.9
3.	öffentliches Unternehmen		1.8 4.4
4.	physische Person		
5.	Genossenschaft		*%*
6.	sonstige		

Das Gründungsjahr		*100% = 276*	*%*
1.	vor 1990		30.1 69.9
2.	nach 1990		

Die ausländische Kapitalbeteiligung		*100% = 276*	*%*
1.	Ja		19.2 80.8
2.	Nein		

Die Zahl der Angestellten		*100% = 276*	
1.	bis 20		40.6 19.6

2.	bis 100	17.8
3.	bis 500	22.1
4.	über 500	

Abb. 1: Struktur der Befragten nach verschiedenen Kriterien

3.3 Methodik der Befragung

In der vorliegenden Befragung wurde eine Zufallsauswahl von 276 slowakischen Firmen und Unternehmen gewählt. Als Methode zur Erhebung von entsprechendem Datenmaterial für die Studie wurde die schriftliche Befragung gewählt. Sie enthielt 24 Fragen, davon 17 Fragen bezüglich der Unternehmensethikkodizes und der ethischen Probleme in den Firmen. 7 Fragen betrafen die Daten über die befragten Firmen. Die Form des Befragens war anonym.

Die Fragebögen wurden persönlich in die Firmen gebracht. Geschulte Mitarbeiter besuchten die zufällig ausgewählten Firmen in der ganzen Slowakei. Sie erklärten das Ziel, den Zweck und die Bedeutung dieser Untersuchung sowie die Methodik der Fragebogensausfüllung. Die Fragebögen wurden von den Besitzern oder von Mitgliedern der Geschäftsführung ausgefüllt. Der Rücklauf erfolgte entweder durch die Projektmitarbeiter oder per Post.

4. Analyse der Probleme

4.1 Firmen mit Ethikkodex - bewusste Einführung der Ethik in die Wirtschaft

Auf die Frage, ob die Firma einen Ethikkodex hat, antworteten 50 von 276 Befragten positiv - dies entspricht 18.12% der Befragungsteilnehmer; 226 Befragten antworteten negativ - dies entspricht 81.88%.

Zum Vergleich mit den Untersuchungen, die im Ausland in hochentwickelten Ländern realisiert wurden, ist der Anteil der Firmen mit einem Ethikkodex wesentlich geringer. Gemäss einer Studie des Center for Business Ethics hatten in den Vereinigten Staaten im Jahre 1986 74.6% der amerikanischen Unternehmen Unternehmensethikkodizes, im Jahre 1996 waren es bereits 86.9%.

Die Applikation der Ethikkodizes in slowakischen Firmen ist (statistisch) eher vergleichbar mit den westeuropäischen Ländern; in diesen werden weit weniger Kodizes eingesetzt als in den USA. Ein länderbezogener Vergleich findet sich in der Studie von Peter Ulrich, York Lunau und Theo Weber zu den Ethikmassnahmen in der Unternehmenspraxis unter den 550 grössten deutschen Unternehmen und 224 grössten schweizerischen Unternehmen. Sie vergleichen die Realisierung der Ethikkodizes unter den von

ihnen befragten Unternehmen mit den Ergebnissen des amerikanischen Center of Business Ethics in den Jahren 1986 und 1992. In der Befragung wurde ermittelt, dass 31.1% der Befragten schweizerischen und 23.9% der deutschen Unternehmen einen Ethikkodex haben.[5] (Vgl. Abb. 2)

	SK/1996	D/1995	CH/1995	CH/1991	US/1986	US/1992
	100%=276	100%=67	100%=45	100%=275	100%=279	100%=244
Ethikkodizes	18,1%	23,9%	31,1%	31,3%	74,6%	86,9%

Abb. 2: Ein Vergleich der Applikation der Ethikkodizes in den slowakischen, deutschen, schweizerischen und amerikanischen Unternehmen. (Vgl. Ulrich, Lunau, Weber, 1996, S. 36)

Ein detaillierter länderbezogener Vergleich zwischen der Anwendung der Ethikkodizes in der Wirtschaftspraxis der Slowakei und der Applikation in westeuropäischen und amerikanischen Firmen ist nicht möglich. Die Untersuchungen mit diesem Thema werden meistens mit grössten Unternehmen realisiert. (So wurde z.B. die schon zitierte Befragung von Ulrich, Lunau und Weber mit den umsatzstärksten deutschen und schweizerischen Unternehmen realisiert.) In der Untersuchung unter den slowakischen Unternehmen waren 3/4 der Befragten kleine Firmen mit einer Mitarbeiterzahl unter 500. Was die Umsatzgrösse betrifft, so wurden diese Angaben nicht untersucht.

Wenn also in Westeuropa Ethikkodizes für etwas Neues in der Wirtschaftspraxis gehalten werden, so gilt das um so mehr für die slowakische Wirtschaft, denn die meisten der untersuchten Unternehmen - 69.93% - wurden nach 1990 gegründet und 80.8% unter ihnen haben keinen ausländischen Kapitalanteil.

Ethikkodizes und Branchenzugehörigkeit

Interessante Ergebnisse wurden hinsichtlich der Branchenzugehörigkeit festgestellt. (Vgl. Abb. 3) Die meisten Firmen, die Ethikkodizes haben (38%), gehören zum Dienstleistungsbereich (Technik- und Handelsdienstleistungen, public utilities usw.) Insgesamt nahmen an der Befragung 34.1% Technik und Handelsdienstleistungsfirmen teil (vgl. Abb. 1).

[5] Vgl. Ulrich, York, Weber, 1996, S. 36, bzw. Center of Business Ethics (1986 und 1992).

		100% = 50	%
1.		Landwirtschaft	4.0
2.		Schwerindustrie	4.0
3.		Leichtindustrie	16.0
4.		Bauindustrie	4.0
5.		öffentliche Dienstleistungen	4.0
6.		Technik- und	38.0
	Handelsdienstleistungen		0.0
7.		Reiseverkehr	28.0
8.		Finanzdienstleistungen	2.0 2.0
9.		öffentlicher Sektor	
10.		sonstige	

Abb. 3: Die Branchenzugehörigkeit der Firmen mit Ethikkodizes

Vermutlich ist diese Situation nicht zufällig. Die Firmen aus der Dienstleistungsbranche haben verständlicherweise grosses Interesse an einem anständigen Verhalten ihrer Angestellten, denn diese haben direkten Kundenkontakt, so dass unehrenhafte und inkorrekte Tätigkeiten unmittelbare Konsequenzen nach sich ziehen.

Es wurde ein augenfälliges Verhältnis bezüglich der Finanzdienstleistungen festgestellt: der Anteil der Firmen aus der Finanzdienstleistungsbranche stellte an der gesamten Zahl der an der Befragung teilnehmenden Unternehmen 8% dar, aber der Anteil dieser Firmen unter den Firmen mit einem Ethikkodex war 28%.

Diese Faktum ist möglicherweise folgendermassen zu erklären: die Finanzinstitutionen haben eine grosse soziale Verantwortung gegenüber den Kunden, weil sie ihr Eigentum verwalten und in der Slowakei in dieser Branche schon längere Zeit ein Branchenethikkodex verankert ist. Es ist zu vermuten, dass ein bereits vorhandener Branchenkodex eine aktive Rolle bei der Institutionalisierung eines Unternehmensethikkodexes spielen wird.

Ethikkodizes und die Grösse des Unternehmens

Was die Angestelltenzahl betrifft, so benutzen 38% der kleinen Unternehmen (0 - 20 Angestellten) einen Ethikkodex. Der Anteil dieser kleinen Firmen an der Untersuchung war insgesamt 40.6%. An zweiter Stelle -

mit 32% - befinden sich grössere Firmen mit über 500 Angestellten. Ihr Anteil an der Untersuchung war aber geringer: 22.1%. (Vgl. Abb. 4)

Die Zahl der Angestellten		*100% = 50*	**%**
1.	bis 20		38 18
2.	bis 100		12 32
3.	bis 500		
4.	über 500		%
Die ausländische Kapitalbeteiligung		*100% = 50*	
1.	Ja		28 72
2.	Nein		
			%
Das Gründungsjahr		*100% = 50*	
1.	vor 1990		28 72
2.	nach 1990		

Abb. 4: Firmen mit Ethikkodizes - verschiedene Kriterien.

Es ist überraschend, dass gerade die kleinen Firmen in so grossem Mass Ethikkodizes benutzen. In diesen Firmen wirkt wohl die unmittelbare Kommunikation zwischen dem Management und den anderen Mitarbeitern pro-ethisch. Die Ergebnisse der Befragung zeigen, dass diese Firmen ihre Ethikkodizes trotz dieser direkten Kommunikation als verstärkendes Mittel der Selbstregulation einsetzen. Unter den Mitarbeitern kommt es möglicherweise häufiger als in grossen Unternehmen zu zwischenmenschlichen Konflikten. Die hohe Zahl der kleinen Firmen mit Ethikkodizes beweist, dass auch in solchen Firmen die Tätigkeit der Mitarbeiter nicht ständig kontrolliert bzw. reguliert werden kann. Dazu benutzt das Management den Ethikkodex, als eine "elegante" Lösung der Selbstregulation.

Ethikkodizes und ausländische Kapitalbeteiligung

Die Vermutung, dass gerade Firmen mit ausländischer Kapitalbeteiligung die Ethikkodizes am häufigsten anwenden würden, wurde nicht bestätigt. Denn etwa 72% der befragten Firmen ohne ausländischen Kapitalanteil benutzen Ethikkodizes. Es wurde zunächst vermutet, dass ausländische Firmen, die in der Slowakei tätig sind, aktiver auf die Anwendung der Ethikkodizes und damit auch auf die Entwicklung der

Unternehmensethik hinwirken. Damit sieht der gegenwärtige Zustand hinsichtlich der Applikation von Ethikkodizes in der Wirtschaftspraxis der Slowakei recht vielversprechend aus. (Vgl. Abb. 4)

Ethikkodizes - und die Perspektive der Firmen

Zu den hochinteressanten Ergebnissen der vorliegenden Untersuchung gehört, dass 80% der Firmen, die Ethikkodizes haben, sich selbst *zu den prosperierenden Firmen mit Zukunftsperspektive* hinsichtlich ihrer wirtschaftlichen Situation zählen. 20% dieser Firmen beurteilen sich selbst als Firmen, *die momentan wirtschaftliche Probleme haben, aber sie rechnen mit einer Perspektive*. Unter den Firmen, die keine Ethikkodizes haben, bezeichnen sich 54% als *"prosperierend und mit Perspektive"*, 39.4% als *"momentan problematisch, aber mit Perspektive"*. Es ist auffällig, dass sich keine Firma mit Ethikkodex in die Gruppe *"mit wirtschaftlichen Problemen, aber ohne Perspektive"* oder in die *"sonstige"* eingegliedert hat. (Vgl. Abb. 5) Diese Ergebnisse sind interessant auch im Hinblick auf das Gründungsjahr der Firmen: 72% der Firmen mit Ethikkodex entstanden nach 1990, also nach dem Beginn der wirtschaftlichen Transformation. (Vgl. Abb. 4)

Aufgrund der Analyse dieser Ergebnisse kommt man zu folgendem Schluss: *Die Firmen, die sich als perspektivenvoll bezeichnen und sich selbst als langfristig prosperierende sehen, denken am häufigsten über Ethik als einen Bestandteil der Wirtschaft nach. Diese Firmen wenden die Ethikkodizes in der Praxis zielbewusst und systematisch an.*

Man kann es auch so kommentieren: *die Vision einer langfristigen wirtschaftlichen Perspektive und die Zukunftssicherung des Unternehmens erscheinen nicht möglich, ohne ethische Grundsätze in der Wirtschaftspraxis anzuwenden.*

Abb. 5: Der wirtschaftliche Zustand der Firm

Abb. 6: Die Motive für die Applikation des E

Ethik als Bestandteil der Unternehmenskultur

Die Idee, dass die Firmen mit Ethikkodizes Ethik zielbewusst in ihre Tätigkeit einbeziehen, bestätigen auch die Antworten auf die Frage über die Motive, die die Firma dazu geführt haben, die Ethikkodizes anzuwenden. 78% der Firmen antworten, dass sie den Ethikkodex als einen Bestandteil der Unternehmenskultur und seine Anwendung als einen normalen Prozess verstehen. 52% der Befragten sagen aus, dass zwischen der Einhaltung allgemein anerkannter moralischer Normen in der Wirtschafts-praxis und dem Wirtschaftserfolg ein enger Zusammenhang besteht; 48% von ihnen sind überzeugt, dass ein Ethikkodex das Image der Firma verbessern kann, und 34%, dass ein Ethikkodex zur Lösung ihrer ethischen Problemen beitragen kann. (Vgl. Abb. 6)

Dieses zielbewusste Moment in der Applikation der Ethikkodizes wird auch dadurch bestätigt, dass niemand geantwortet hat, die Firma habe keinen Ethikkodex, weil sie nicht auffällig sein wolle. Es ist evident, dass für diese Firmen die Ethikkodizes weder ein Selbstzweck noch eine blosse Mode sind, sondern als ein effektives Mittel der Firmenführung angewendet werden.

Positive Bewertung

Insgesamt kann man zum Schluss kommen, dass die meisten der befragten Firmen bezüglich der Ethikkodizes eine positive Haltung haben. (Vgl. Abb. 7) 88% aller Firmen antworten positiv auf die Frage nach der Bewertung der Ethikkodizes in der Praxis. Keine Firma antwortet diesbezüglich negativ.

		100% = 50	%
1.	positiv		!88
2.	negativ		! 0
3.	man kann es nicht beurteilen		12

Abb. 7: Bewertung des Ethikkodex - insgesamt

4.2 Firmen ohne Ethikkodex - Ursachen

In der vorliegenden Untersuchung wurde vermutet, dass die slowakischen Unternehmen im allgemeinen keine Ethikkodizes haben. Diese Vermutung wurde in der Befragung nicht ganz bestätigt. 81.88% der Befragten benutzen keinen Ethikkodex. Optimistisch aber stimmt, dass 18.12% der Firmen einen Ethikkodex haben und auch, dass die Hälfte über eine Einführung nachdenkt. Die Untersuchung steckte sich auch das Ziel, die Ursachen zu identifizieren, warum die Firmen keine Ethikkodizes benutzen. Die erste vermutete Ursache für die Nicht-Anwendung der Ethikkodizes war das Unwissen darüber, was ein Ethikkodex eigentlich ist, was er bedeutet und wie man einen Ethikkodex schaffen könnte. Die zweite vermutete Ursache ist Misstrauen gegenüber dem Ethikkodex, bzw. die Skepsis, dass dieser Verhaltensänderungen nach sich ziehen könnte.[6] (Vgl. Abb. 8)

(1-3 Möglichkeiten)		*100 % = 226*	*%*
1.	keine Informationen über die EK		51.3
2.	Unwissen, wie EK geschaffen werden kann		37.2
3.	dringendere Probleme, als über die Ethik nachzudenken		32.7
4.	Misstrauen gegenüber EK		4
5.	Zweifel an Verhaltensänderungen		20.8
6.	EK sind überflüssig und uneffektiv		! 2.7 3.5
7.	Verbesserung des Firmenimages durch den EK wird nicht erwartet		! 2.2
8.	sie hatten schon einen EK, aber er hat sich nicht bewährt		12.8
9.	sonstige		

Abb. 8: Die Ursachen für die Absenz der Ethikkodizes

1. Die Ergebnisse der Befragung zeigen, dass die häufigste Ursache der Absenz von Ethikkodizes in der slowakischen Wirtschaftspraxis wirklich ein Mangel an Informationen und Erkenntnissen über die Ethikkodizes ist. So gaben 51.3% der Firmen an, dass sie keinen Ethikkodex haben, weil sie keine ausreichenden Informationen darüber hatten. 37.2% gaben als Ursache an, dass sie nicht wüssten, wie man einen Ethikkodex entwickelt.

[6] Den Zusammenhang zwischen dem Unwissen bzw. der Unbekanntheit und der Relevanzschätzung der Ethikmassnahmen bestätigen auch andere Untersuchungen. Vgl. Ulrich, Lunau, Weber, 1996.

2. Die zweite Ursache der Absenz der Ethikkodizes - das Misstrauen - wurde auch seitens der Befragten bestätigt. 21% der Befragten antworteten, sie glaubten nicht daran, dass die Einführung der Ethikkodizes das Verhalten der Menschen verändern kann. Ein prozentual hoher Anteil - 32.7% der Befragten - gaben an, dass sie dringendere Aufgaben hätten als sich mit Ethik zu beschäftigen. (Es wird weiter untersucht, welche ethischen Probleme gerade diese Gruppe von Antwortenden hat). Kaum je wird der Ethikkodex direkt abgelehnt. Nur 6 Befragte aus 226 urteilen, dass die Ethikkodizes überflüssig und uneffektiv sind - dies entspricht 2.7% .

In der Befragung wurde eine wertvolle Information gewonnen: 5 der Befragten aus 226 - dies entspricht etwa 2.2% - hatten schon früher einen Ethikkodex, aber er bewährte sich nicht, bzw. er war nicht wirksam. Leider war im Fragebogen kein Raum, um nach einer sinnvollen Erklärung zu fragen.

4.3 Ethische Probleme in der Unternehmenspraxis

Es ist generell bekannt, dass unsere Unternehmungen von vielen ethischen, bzw. ökonomisch-ethischen Problemen betroffen sind. Es wurde vermutet, dass zu den häufigsten ethischen Problemen in der slowakischen Unternehmenspraxis die Defraudation, schlechte Arbeitsdisziplin, die Verleumdung unter den Mitarbeitern und die Umweltverschmutzung gehören.

Im Fragebogen wurden zu dieser Problematik zwei Fragen gestellt. Die eine Frage wurde auf die ethischen Probleme innerhalb des Unternehmens ausgerichtet und die andere Frage auf die äusseren ethischen Probleme zwischen dem Unternehmen und anderen betroffenen Gruppen. (Vgl. Abb. 9 und 10)

Diese zwei Fragen wurden von allen Befragten beantwortet, unabhängig davon, ob sie einen Ethikkodex haben oder nicht. Insgesamt kann man konstatieren, dass *beide Gruppen von Firmen (mit und ohne Ethikkodex) die gleichen ethischen Probleme angaben, aber der prozentuale Anteil unterschiedlich ist.* Den grössten Unterschied gibt es bei den zwei am häufigsten angegebenen inneren Problemen: Die Firmen mit Ethikkodex gaben zu 34% inkorrektes Verhalten unter den Mitarbeitern an, die Firmen ohne Ethikkodex zu 47.4%. Dieses Ergebnis korrespondiert mit der Antwort der Firmen mit Ethikkodex, wenn sie bezüglich der Bewertung des Ethikkodex als die beste Erfahrung die Verbesserung der zwischenmenschlichen Beziehungen angaben. (Vgl. Abb. 9)

Der zweite prozentuale Unterschied findet sich bem Problem der Arbeitsdisziplin. Bei den Firmen mit Kodex besteht es in 38% und bei den Firmen ohne Kodex in 46% der Fälle. Die Antworten bestätigen, dass die häufigsten vermuteten ethischen Probleme in unserer wirtschaftlichen Praxis das inkorrekte Verhalten, z. B. die Verleumdung unter den Mitarbeitern oder des Management und auch die schlechte Arbeitsdisziplin sind.

	(1-3 Möglichkeiten)	Ohne EK %	Ohne EK Reihe	Mit EK %	Mit EK Reihe
1.	das inkorrekte Verhalten unter den Mitarbeitern	47.4	1.	34.0	2.
2.	die Verleumdung des Management seitens der Untergebenen	30.5	3.	30.0	3.
3.	das arrogante Verhalten des Management gegenüber den Untergebenen	13.3	7.	10.0	6.
4.	die Defraudation im Unternehmen.	19.5	5.	10.0	6.
5.	das Nichteinhalten der Technikvorschriften bei der Herstellung/Dienstleistung	13.8	6.	12.0	5.
6.	die schlechte Arbeitsdisziplin	46.9	2.	38.0	1.
7.	die mangelnde Arbeitssicherheit	11.5	8.	8.0	7.
8.	die falsche Information der Mitarbeiter über ihre Leistung	21.4	4.	24.0	4.
9.	Sonstige	6.6	9.	8.0	7.

Abb. 9: Die häufigsten (inneren) ethischen Probleme

Im Unterschied zur ursprünglichen Vermutung stellt die Defraudation im Unternehmen ein relativ geringes Problem dar. Dieses Problem gaben nur 10% der Firmen mit Kodex und 19% der Firmen ohne Kodex an. *(N.B.: Den prozentualen Unterschied zwischen den Firmen mit Kodex und den Firmen ohne Kodex gibt es auch in diesem Fall!)*

Nicht bestätigt wurde die Hypothese, dass die Umweltverschmutzung zu den häufigsten vorkommenden ethischen Problemen gehört. Nur 5.8% aller Befragten verweisen auf dieses Problem, 8% der Firmen mit Kodex und 5.8% der Firmen ohne Kodex. (Vgl. Abb. 10) Der geringe Anteil der Wahrnehmung ökologischer Probleme ist durch mindestens zwei Ursachen zu erklären: erstens, die

befragten Firmen gehören meist zu solchen Branchen (Handels-, Informations-, Beratungs-, Finanzdienstleistungen usw.), die kaum unmittelbare ökologische Auswirkungen nach sich ziehen. Zweitens ist es auch möglich, dass einige Firmen bestimmte Probleme nicht als Umweltschutzprobleme verstehen.

	(1-3 Möglichkeiten)	Ohne EK	Ohne EK	Mit EK	Mit EK
		%	Reihe	%	Reihe
1.	Das Bestechungsgeld (von Kunden, Geschäftspartner usw.)	8.9	6.	10.0	6.
2.	Das Missbrauchen der Stellung in der Firma für eigene Interessen	42.5	1.	38.0	1.
3.	Das inkorrekte Verhalten gegenüber Kunden	21.7	4.	22.0	4.
4.	Das unfaire Verhalten gegenüber Geschäftspartnern	9.7	5.	4.0	8.
5.	Die Umweltverschmutzung	! 5.3	8.	8.0	7.
6.	Das unberechtigte Informieren über die Unternehmungstätigkeit	26.1	3.	30.0	3.
7.	Illoyalität gegenüber dem Unternehmen	36.3	2.	32.0	2.
8.	Sonstige	7.5	7.	12.0	5.

Abb. 10: Die häufigsten (äusseren) ethischen Probleme

Nur einmal ist der prozentuale Anteil der Firmen mit Kodex bezüglich der ethischen Probleme grösser als jener der Firmen ohne Kodex: bei der Frage der Umweltverschmutzung. Dieses Faktum könnte für die grössere Sensibilität in bezug auf Umweltprobleme seitens der Firmen mit Kodex sprechen.

4.4 Ergebnisse der Untersuchung - allgemeine Zusammenhänge

4.4.1 Ethik und wirtschaftliches Leben der Firmen

Es wurde gefragt, ob die Firmen einen Zusammenhang zwischen der Ethik und dem wirtschaftlichen Leben sehen. Es gibt einen grossen Unterschied zwischen den beiden Gruppen der Firmen in bezug auf die Frage, ob das ethische Verhalten der Angestellten einen Einfluss auf die wirtschaftlichen Ergebnisse der Firma hat. (Vgl. Abb. 11) Die Firmen mit einem Kodex sagen zu 86%, dass Ethik diese Ergebnisse positiv beeinflusst. Bei den Firmen ohne antworten dagegen nur 49.6% in diesem Sinn.

Es ist offensichtlich, dass es die Firmen mit Ethikkodex sind, die einen klaren Zusammenhang zwischen der Ethik und der Ökonomik sehen. Noch einmal wurde also das Faktum bestätigt, dass für diese Firmen die Ethik einen bewussten und geplanten Bestandteil der Wirtschaftstätigkeit bildet. (Vgl. auch Abb. 5)

Sehr optimistisch hinsichtlich der Akzeptanz der Unternehmensethik in den Firmen sehen die Antworten auf die Frage bezüglich des guten Rufs der Unternehmung (goodwill) aus. (Vgl. Abb. 12) Es wurde zu ermitteln versucht, ob die Firmen ein ethisch gutes Image für bedeutsam halten. Firmen mit einem Ethikkodex gaben an, dass ihnen sehr daran liegt, den Ruf einer zuverlässigen und fairen Firma zu haben. Hoch ist auch der prozentuale Anteil der zustimmenden Antworten auf dieselbe Frage seitens der Firmen ohne den Ethikkodex: 88.9%.

Keine unter den Firmen mit Kodex und nur ein sehr geringer Teil der Firmen ohne Kodex (4%) gaben an, dass sie das Thema zur Zeit nicht für wichtig halten, bzw. dass sie bisher darüber noch nicht nachgedacht haben (5.3%).

Es ist von daher zu vermuten, dass in der Firmen mit Kodex Ethik in der wirtschaftlichen Praxis deutlich und evident verankert ist. Man muss wiederum betonen, dass all diese Firmen sich selbst als Firmen mit guten wirtschaftlichen Perspektiven beurteilen.

Abb. 11: Hat das ethische Verhalten der Ang
Firma?

Abb.12: Halten Sie ein ethisch gutes Image I

4.4.2 Konflikt der Rationalitäten

Aufgrund der Ergebnisse der vorliegenden Untersuchung sind wir zum Schluss gekommen, dass bei den Firmen vorwiegend die einseitige ökonomische Rationalität in ihren Überlegungen dominiert. Es wurde analysiert, welche ethischen Probleme jene Firmen haben, die auf die Frage, warum sie keinen Ethikkodex benutzen, antworteten, dass sie wichtigere Probleme hätten als sich mit Ethik zu beschäftigen. (Vgl. Abb. 13, 14) Die Firmen gaben an, dass sie folgende inneren bzw. äusseren ethischen Probleme haben:

Innere ethische Probleme

	(1-3 Möglichkeiten) 100% = 74	%	Reihe.
1.	Das inkorrekte Verhalten unter den Mitarbeitern	50.0	1.
2.	Die Verleumdung des Management seitens der Untergebenen	33.8	3.
3.	Das arrogante Verhalten des Managements gegenüber den Untergebenen	16.2	6.
4.	Diebstahl im Unternehmen	25.7	4.
5.	Das Nichteinhalten der Technikvorschriften bei der Herstellung/Dienstleistung	8.1.	7
6.	Die schlechte Arbeitsdisziplin	48.7	2.
7.	Die mangelnde Arbeitssicherheit	16.2	6.
8.	Falsche Informationen über die eigene Leistung	20.3	5.
9.	Sonstige	8.1	7.

Abb. 13: Innere ethische Probleme

Äussere ethische Probleme

	(1-3 Möglichkeiten) 100% = 74	%	Reihe
1.	Bestechungsgeld (von Kunden, Geschäftspartner usw.)	9.5	6.
2.	Das Missbrauchen der Stellung in der Firma für eigene Interessen	52.7	1.
3.	Das inkorrekte Verhalten gegenüber den Kunden	23	4.
4.	Das unfaire Verhalten gegenüber Geschäftspartnern	12.2	5.
5.	Die Umweltverschmutzung	4.1	8.
6.	Das unberechtigte Informieren über die Unternehmungstätigkeit	29.7	3.
7.	Illoyalität gegenüber dem Unternehmen	35.1	2.
8.	Sonstige	8.1	7.

Abb. 14: Äussere ethische Probleme

Es zeigte sich hier ein auffallender Sachverhalt: die Firmen, die sagen, dass sie dringendere Probleme hätten als sich mit der Ethik zu beschäftigen, gaben als die häufigsten ethischen Probleme innerhalb/ausserhalb der Firma an:

- inkorrektes Verhalten unten den Mitarbeitern,
- die schlechte Arbeitsdisziplin,
- die Verleumdung des Managements durch Untergebene
- die Defraudation in der Firma,
- das Missbrauchen der Position in der Firma für eigene Interessen,
- die Illoyalität,
- das unberechtigte Informieren über die Unternehmungstätigkeit,
- das unkorrekte Verhalten gegenüber den Kunden.

Angesichts dieser Angaben überrascht es, dass die Firmen nach ihrem Selbstverständnis dringendere Probleme als ethische haben. Verstehen sie die Defraudation, die Verleumdung, die Loyalität usw. nicht als

Probleme, die einen direkten Zusammenhang zu den wirtschaftlichen Aktivitäten der Firma haben? Offensichtlich sehen die so antwortenden Führungskräfte keine Zusammenhänge zwischen den ökonomischen und ethischen Problemen. Es scheint, dass es ihnen um eine rein ökonomische Rationalität geht, um eine fachliche, instrumentelle Reflexion ohne moral point of view. Wird in den Firmen gar nicht darüber nachgedacht, dass der Mensch auch ein moralisches Wesen ist, dass er nicht als eine *moralische tabula rasa* in die wirtschaftliche Praxis eintritt?

Die Überwindung dieser einseitigen Sichtweise, dieser einseitigen "Kosten-Nutzen-Rationalität", wird nicht möglich, solange die ökonomische Rationalität nicht auf neuen paradigmatischen Ansätzen begründet wird.

Zu den wichtigsten Ansätzen gehört die Vermittlung zwischen der ethischen und der ökonomischen Rationalität im Sinne einer integrativen Wirtschftsethik. (Ulrich, 1997)

5. Ausblick

Die vorliegende Untersuchung bestätigt das zunehmende Interesse der wirtschaftlichen Akteure an den ethischen Fragen in der Praxis in der Slowakei. Im allgemeinen kann man sagen: die Integration der Ethik und Ökonomik auf der Mesoebene hat schon begonnen, sich zu entwickeln. Angesichts der Absenz von Erfahrungen mit der Entwicklung der Wirtschaftsethik auf der Makroebene sind diese Ergebnisse beachtlich.

Die Resultate dieser Befragung lassen nicht zuletzt den folgenden Schluss zu: Unter den gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Bedingungen in der Slowakei ist es die Mesoebene der Wirtschaft, die eine entscheidende Rolle in der Entwicklung der Wirtschaftsethik auch im Hinblick auf die Makroebene sowie die Mikroebene spielen wird.

Literaturverzeichnis

Beauchamp, T. L., Bowie, N. E.(1988): Ethical Theory and Business. ed. Engelwood Cliffs, New Jersey: by Prentice-Hall.

Benson, G.(1989): Codes of Ethics. In: Journal of Business Ethics, 8, Nr 5, 1989, S. 305-319.

Bowie, N. E.(1992): Unternehmensethikkodizes: Können sie eine Lösung sein? In: Lenk, H., Maring, M.(Hrsg.): Wirtschaft und Ethik. Stuttgart: Reclam, S. 337-349.

Brooks, L.J.(1989): Corporate Codes of Ethics. In: Journal of Business Ethics, 8, Nr. 2-3, 1989, S. 117-129.

De George, R.-T.(1990): Business Ethics. 3rd ed., New York, London: Macmillan.

Enderle, G. (1993): Handlungsorientierte Wirtschaftsethik. Grundlagen und Anwendungen. Bern/Stuttgart: Haupt.

Etzioni, A. (1989): The Moral Dimension: Toward a New Economics. New York: Free Press.

Frankel, M.S. (1989): Professional Codes: Why, How, and with What Impact. In: Journal of Business Ethics, 1989, S. 109-115.

Homann, K., Blome-Drees, F (1992).: Wirtschafts- und Unternehmensethik. Göttingen.

Iannone, A. P. (Ed.) (1989): Contemporary Moral Controversies in Business. New York-Oxford: Oxford University Press.

Kaiser, H.(1992): Die ethische Integration ökonomischer Rationalität: Grundelemente und Konkretion einer "modernen" Wirtschaftsethik. Bern: Haupt.

Koslowski, P. (1995): Ethik des Kapitalismus. 5., durchgesehene Aufl., Tübingen: Mohr.

Koslowski, P. (Hrsg.) (1992): Neuere Entwicklung in der Wirschaftsethik und Wirtschaftsphilosophie. Berlin: Springer-Verlag.

Oliverio, M.E. (1989): The Implementation of a Code of Ethics: The Early Efforts of One Entrepreneur. In: Journal of Business Ethics, 8, 1989, S. 367-374.

Remišová, A.(1996): K otázke integrácie ekonomickej a etickej racionality. In: Súèasné podoby filozofie na Slovensku. Zborník príspevkov z 1. kongresu slovenskej filozofie. Bratislava: Infopress, S. 147-151.

Remišová, A. (1997): Podnikate¾ská etika. Úvod do problematiky. Bratislava: Ekonóm.

Solomon, R. C. (1993): Ethics and Excellence. Cooperation and Integrity in Business. New York: Oxford University Press.

Sondak, H.: Unternehmensführung als moralische Herausforderung. Die Rolle der Ethik im Management und in der Ausbildung von Managern. In: Neue Zürcher Zeitung, Nr. 226, 28./29. September 1996.

Steinmann, H., Löhr, A. (1994): Grundlagen der Unternehmensethik. 2. Aufl., Stuttgart: Verlag Poeschel.

Ulrich, P. (1994): Integrative Wirtschaftsethik als kritische Institutionenethik. Wider die normative Überhöhung der Sachzwänge des Wirtschaftssystems. In: Beiträge und Berichte des Instituts für Wirtschaftsethik an der Hochschule St. Gallen, Nr. 62.

Ulrich, P. (1995): Führungsethik. Ein grundrechtorientierter Ansatz. In: Beiträge und Berichte des Instituts für Wirtschaftsethik an der Hochschule St. Gallen Nr. 68.

Ulrich, P.(1996): Wirtschaftsethik - Interdisziplin im Schnittfeld zweier normativer Logiken. In: Holzhey, H., Schaber, P. (Hrsg.): Ethik in der Schweiz. Ethique en Suisse. Zürich: Pano, S. 89-105.

Ulrich, P. (1997): Integrative Wirtschaftsethik. Grundlagen einer lebensdienlichen Ökonomie. Bern/Stuttgart/Wien: Haupt.

Ulrich, P., Lunau, Y., Weber, T.(1996): „Ethikmassnahmen„ in der Unternehmenspraxis. Zum Stand der Wahrnehmung und Institutionalisierung von Unternehmensethik in schweizerischen und deutschen Firmen. Ergebnisse einer Befragung. Beiträge und Berichte des Instituts für Wirtschaftsethik an der Universität St. Gallen Nr. 73.

Ulrich, P., Thielemann, U. (1992): Ethik und Erfolg. Unternehmensethische Denkmuster von Führungskräfte - eine empirische Studie. Bern/Stuttgart: Haupt.

Wittmann, S. (1995): Ethik-Kodex und Ethik-Kommission. Ansätze zur Institutionalisierung von Unternehmensethik. Beiträge und Berichte des Instituts für Wirtschaftsethik an der Hochschule St. Gallen Nr. 69.

Beiträge und Berichte

Institut für Wirtschaftsethik der Universität St. Gallen

Guisanstrasse 11, CH-9010 St. Gallen

Telefon 071 / 224 26 44, Fax 071 / 224 28 81

Bisher erschienene Beiträge und Berichte des Instituts für Wirtschaftsethik
(Preis: sFr. 15.--/ Stück + Versandkosten; für Studierende [nur gegen Nachweis] 50 % Rabatt):

Nr. 1 *Georges Enderle*: Wirtschaftsethik in den USA - Bericht über eine Studienreise, März 1983.

Nr. 2 *Georges Enderle*: Business Ethics in the USA - Overview and Reflections, May 1983.

Nr. 3 *Roland Kley*: John Rawls' Theorie der Gerechtigkeit - Eine Einführung, Oktober 1983.

Nr. 4 *Wulf Gaertner*: Einige Theorien der Verteilungsgerechtigkeit im Vergleich, September 1984.

Nr. 5 *Georges Enderle*: Sicherung des Existenzminimums für alle Menschen - eine Herausforderung für Ethik und Wirtschaftswissenschaft, September 1984.

Nr. 6 *Gérard Gäfgen*: Die ethische Problematik von Allokationsentscheidungen - am Beispiel des Ressourceneinsatzes im Gesundheitswesen, Oktober 1984.

Nr. 7 *Rupert Windisch*: Vermögensmaximierung als ethisches Prinzip?, Januar 1985.

Nr. 8 *Jürgen Mittelstrass*: Wirtschaftsethik als wissenschaftliche Disziplin?, Januar 1985.

Nr. 9 *Oswald Schwemmer*: Oekonomische Rationalität und praktische Vernunft oder: Kann man ethische Grundsätze zu Prinzipien ökonomischer Systeme machen?, April 1985.

Nr. 10 *Franz Böckle*: Anthropologie und Sachgesetzlichkeit im Dialog zwischen Moraltheologie und Wirtschaftsethik, Mai 1985.

Nr. 11 *Daniel Brühlmeier*: Politische Ethik in Adam Smiths 'Theorie der ethischen Gefühle', Dezember 1985.

Nr. 12 *Georges Enderle*: Ein Leitbild für die Sicherung des Existenzminimums in der Schweiz, März 1986.

Nr. 13 *Henk van Luijk*: When the Market Fails: The Morality of Economic Man, September 1986.

Nr. 14 *Raymond E. Thomas*: The Role of Ethics in Business Management: A Changing European Scene, October 1986.

Nr. 15 *Georges Enderle*: Problembereiche einer Führungsethik im Unternehmen, November 1986.

Nr. 16 *Roland Kley*: Die Theorie des Verfassungsvertrags von James Buchanan - Darstellung und Kritik, April 1987.

Nr. 17 *Albert Ziegler*: Unternehmensethik - schöne Worte oder dringende Notwendigkeit?, Juli 1987.

Nr. 18 *Peter Ulrich*: Die neue Sachlichkeit oder: Wie kann die Unternehmensethik betriebswirtschaftlich zur Sache kommen?, Oktober 1987.

Nr. 19 *Peter Ulrich*: Wirtschaftsethik und ökonomische Rationalität - Zur Grundlegung einer Vernunftethik des Wirtschaftens, November 1987.

Nr. 20 *Peter Ulrich*: Lassen sich Ökonomie und Ökologie wirtschaftsethisch versöhnen?, April 1988.

Nr. 21 *Peter Ulrich*: Zur Ethik der Kooperation in Organisationen, Mai 1988.

Nr. 22 *Martin Büscher*: Afrikanische Weltanschauung und Tiefenstrukturen der Probleme wirtschaftlicher Entwicklung, August 1988.

Nr. 23 *Peter Ulrich*: Wirtschaftsethik als Wirtschaftswissenschaft. Standortbestimmungen im Verhältnis von Ethik und Ökonomie, Oktober 1988.

Nr. 24 *Ulrich Thielemann*: Ökologische Ethik - An den Grenzen der praktischen Vernunft, Oktober 1988.

Nr. 25 *Josef Wieland*: Markt, Tausch, Preis und Ethik, November 1988.

Nr. 26 *Thomas Dyllick*: Grundvorstellungen einer gesellschaftsbezogenen Managementlehre, November 1988.

Nr. 27 *Wilfried Hollеis*: Don Quijote und die Wirtschaftswissenschaften. Praktische Kritik an einer unpraktischen Wissenschaft - Eine wissenschaftliche Streitschrift, Januar 1989.

Nr. 28 *Peter Ulrich*: Diskursethik und Politische Ökonomie, März 1989.

Nr. 29 *Peter Ulrich*: The Social Contract Theory, Discoursive Ethics, and Political Economy. Towards a critical conception of socio-economic rationality, May 1989. Second edition May 1990 (new translation from German).

Nr. 30 *Peter Ulrich*: "Symbolisches Management?" Ethisch-kritische Anmerkungen zur gegenwärtigen Diskussion über Unternehmenskultur, Juli 1989.

Nr. 31 *Martin Büscher*: Spannungsfelder der Wirtschaftsethik. Überlegungen zu gegensätzlichen Grundstrukturen, Juli 1989.

Nr. 32 *Ulrich Thielemann*: Risiko oder Gefahr? Bedingungen des "Risiko-Dialogs" zwischen Unternehmung und Öffentlichkeit. Systemischer, moralischer oder nüchterner Blick auf die Unternehmung?, Oktober 1989.

Nr. 33 *Martin Büscher/ Wilfried Hollеis*: Die Kategorien "Wirtschaften" und "Werten". Zur methodologischen Grundlegung wertbewusster Wirtschaftswissenschaft, März 1990.

Nr. 34 *Reinhard Pfriem*: Können Unternehmen von der Natur lernen? Ein Begründungsversuch für Unternehmensethik aus der Sicht des ökologischen Diskurses, April 1990.

Nr. 35 *Ulrich Thielemann*: Die Unternehmung als ökologischer Akteur? Ansatzpunkte ganzheitlicher unternehmensethischer Reflexion. Zur Aktualität der Theorie der Unternehmung Erich Gutenbergs, April 1990.

Nr. 36 *Martin Patzen*: Ein Überblick: Zur Diskussion des Adam-Smith-Problems, Mai 1990.

Nr. 37 *Hans-Peter Studer*: Kehrseiten des Wohlstandes der Nationen. Das Werk von Adam Smith im Spiegel der modernen Überflussgesellschaft, Mai 1990.

Nr. 38 *Peter Ulrich*: Korrektive, funktionale oder grundlagenkritische Wirtschaftsethik? Leitideen zu einer ethikbewussten Ökonomie, Juli 1990.

Nr. 39 *Birger P. Priddat*: Arm und Reich. Zur Transformation der vorklassischen in die klassische Ökonomie. Zum 200. Todesjahr Adam Smiths, November 1990.

Nr. 40 *Peter Ulrich*: Der kritische Adam Smith - im Spannungsfeld zwischen sittlichem Gefühl und ethischer Vernunft, November 1990.

Nr. 41 *Thomas Kuhn*: Unternehmensführung in der ökologischen Krise. Überlegungen zu einer Dichotomisierung "umwelt"-bewussten Managements, Dezember 1990.

Nr. 42 *Michael Nagler*: Wirtschaftsethik auf der Grundlage Kantischer Moralphilosophie, Februar 1991.

Nr. 43 *Manfred Linke*: Demokratische Gesellschaft und ökologischer Sachverstand: Kann die Demokratie die ökologische Krise bewältigen, oder brauchen wir eine "Ökodiktatur"?, Mai 1991.

Nr. 44 *Peter Ulrich*: Sozialverträglicher Technikeinsatz im Büro. Perspektiven ethikbewusster betriebswirtschaftlicher Rationalisierung, Mai 1991.

Nr. 45 *Zeno Rohn*: Kann die in ihrem Kern anthropozentrische Diskursethik auch der Natur zu ihrem Recht verhelfen?, Juni 1991.

Nr. 46 *Martin Büscher/Michael von Hauff*: Entwicklungshilfe zwischen Kulturbegegnung und wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen. Problemfelder und wirtschaftsethische Ansatzpunkte, Juni 1991.

Nr. 47 *Peter Ulrich*: Ökologische Unternehmungspolitik im Spannungsfeld von Ethik und Erfolg. Fünf Fragen und 15 Argumente, November 1991.

Nr. 48 *Charles Graves*: Calvinist Ethics and Business Attitudes - Traces in Switzerland, Puritan England, and the USA, März 1992.

Nr. 49 *Stephan Wittmann*: Die ökologischen Grenzen des globalen Wirtschaftswachstums - Umwelt und Entwicklung aus wirtschafts- und unternehmensethischer Perspektive, Mai 1992.

Nr. 50 *Peter Ulrich/Ulrich Thielemann*: Wie denken Manager über Markt und Moral? Empirische Untersuchungen unternehmensethischer Denkmuster im Vergleich, Juni 1992.

Nr. 51 *Ulrich Thielemann*: Schwierigkeiten bei der Umsetzung ökologischer Einsichten in ökonomisches Handeln - ein wirtschaftsethischer Orientierungsversuch. Mit einer Auseinandersetzung mit Stephan Schmidheinys "Kurswechsel", August 1992.

Nr. 52 *Martin Büscher*: Economic Systems and Normative Fundaments. The Place of Economic Ethics in the System's Debate in Reference to a Social Market Economy, November 1992.

Nr. 53 *Markus Kaiser*: Mitarbeiter-Erfolgsbeteiligung als sozialintegrativer Prozess - Theoretische Grundlegung und praktische Erfahrungen, Dezember 1992.

Nr. 54 *H. Mano Solinski*: Perspektiven ethikbewussten Verhaltens in öffentlichen Verwaltungen der Schweiz. Überlegungen und Anregungen zur Einführung eines auf amerikanischer Erfahrung beruhenden Ethikverständnisses, Januar 1993.

Nr. 55 *Peter Ulrich*: Integrative Wirtschafts- und Unternehmensethik - ein Rahmenkonzept, März 1993.

Nr. 56 *Vladimir Avtonomov*: Models of Man in Economic Science: A Historical Overview, April 1993.

Nr. 57 *Peter Ulrich*: Wirtschaftsethik als Beitrag zur Bildung mündiger Wirtschaftsbürger. Zur Frage nach dem "Ort" der Moral in der Marktwirtschaft, Juli 1993.

Nr. 58 *Klaus Wührl-Struller*: Aristoteles und die Bilanz - Über Moral und Unmoral hoher Gewinne, August 1993.

Nr. 59 *Ulrike Knobloch*: Eine andere Wirtschaftsethik? Die Bedeutung der Frauenfrage für die Begründung einer grundlagenkritischen Wirtschaftsethik, September 1993.

Nr. 60 *Christiane Uhlig/Martin Büscher:* Systemtransformation und Homo oeconomicus. Institutionelle Voraussetzungen der Marktwirtschaft am Beispiel der Wirtschaftsgesinnung im russischen Kulturraum, Januar 1994.

Nr. 61 *Adelheid Biesecker*: Lebensweltliche Elemente der Ökonomie und Schlussfolgerungen für eine moderne Ordnungsethik, Februar 1994.

Nr. 62 *Peter Ulrich*: Integrative Wirtschaftsethik als kritische Institutionenethik. Wider die normative Überhöhung der Sachzwänge des Wirtschaftssystems, März 1994, 2. überarbeitete Aufl. 1996.

Nr. 63 *Ulrich Thielemann*: Die Differenz von Vertrags- und Diskursethik und die kategorialen Voraussetzungen ideologiekritischer Wirtschaftsethik, März 1994.

Nr. 64 *Markus Kaiser:* Grundriss eines wirtschaftsethisch reflektierten Konzepts der internen und aussengerichteten Unternehmungskommunikation, Mai 1994.

Nr. 65 *Martin Büscher/Ulrike Knobloch/Kai H. Matthiesen/Ulrich Thielemann:* Auf dem Weg zu einer integrativen Wirtschaftsethik. Beiträge zum Projekt wirtschaftswissenschaftlicher Grundlagenreflexion, August 1994.

Nr. 66 *Michael von Hauff/Beate Kruse/Arjan de Haan:* Die Systemtransformation in Indien unter Berücksichtigung ordnungspolitischer und soziokultureller Faktoren, September 1994.

Nr. 67 *Ulrich Thielemann:* Integrative Wirtschafts- und Unternehmensethik als Reflexion des spannungsreichen Verhältnisses von Einkommensstreben und Moral. Zum Verhältnis von Wirtschaftsethik und philosophischer (Diskurs-) Ethik, November 1994.

Nr. 68 *Peter Ulrich:* Führungsethik. Ein grundrechteorientierter Ansatz, Februar 1995.

Nr. 69 *Stephan Wittmann:* Ethik-Kodex und Ethik-Kommission. Ansätze zur Institutionalisierung von Unternehmensethik, Juni 1995.

Nr. 70 *Peter Ulrich:* Unternehmensethik und "Gewinnprinzip". Versuch der Klärung eines unerledigten wirtschaftsethischen Grundproblems, Juli 1995, korrigierter Nachdruck Dezember 1996.

Nr. 71 *Vicente Domingo García Marzá:* Ethik im Bankwesen. Eine wirtschaftsethische Analyse unter besonderer Berücksichtigung der Beziehungen zwischen Banken und Industrie in Spanien, November 1995.

Nr. 72 *Thomas Maak:* Kommunitarismus. Grundkonzept einer neuen Ordnungsethik? März 1996, 2. überarb. Aufl. Mai 1997).

Nr. 73 *Peter Ulrich/York Lunau/Theo Weber:* "Ethikmassnahmen" in der Unternehmenspraxis. Zum Stand der Wahrnehmung und Institutionalisierung von Unternehmensethik in schweizerischen und deutschen Firmen - Ergebnisse einer Befragung, Mai 1996.

Nr. 74 *Arnold Meyer-Faje:* Mensch und Unternehmung als Sinneinheit. Was ist die identifikatorische Basis? Juni 1996.

Nr. 75 *Stephan Wittmann:* Der ethische Gehalt des Arbeitsbegriffs. Rekonstruktion einer betriebswirtschaftlichen Schlüsselkategorie, August 1996.

Nr. 76 *Ulrich Thielemann:* Integrative Wirtschaftsethik und die Frage nach dem moralischen Subjekt. Ökologie, Markt und der erneute Versuch der Abgrenzung dreier wirtschaftsethischer Grundpositionen, Februar 1997.

Nr. 77 *Peter Ulrich:* Leitideen einer lebensdienlichen Arbeitspolitik, April 1997.

Nr. 78 *Peter Ulrich:* Wider die totale Marktgesellschaft. Zur Ideologiekritik des neoliberalen Ökonomismus aus der Perspektive der integrativen Wirtschaftsethik, Oktober 1997.

Nr. 79 *Anna Remišová:* Unternehmensethik in der slowakischen Wirtschaftspraxis, Dezember 1997.

An das
Institut für Wirtschaftsethik
Universität St. Gallen
Guisanstrasse 11
CH-9010 St. Gallen

Fax Nr.: ++ 41 71 224 28 81

Bestellung

Bitte senden Sie mir folgende **mit ✘ bezeichnete** Beiträge und Berichte:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
21	22	23	24	25	26	27	28	29	30
31	32	33	34	35	36	37	38	39	40
41	42	43	44	45	46	47	48	49	50
51	52	53	54	55	56	57	58	59	60
61	62	63	64	65	66	67	68	69	70
71	72	73	74	75	76	77	78	79	

Absender: .....

.....

.....

Tel.-Nr.: .....

Fax-Nr.: .....

Datum: .....

☐ Bitte senden Sie mir die neu erscheinenden Beiträge und Berichte (ca. 5 pro Jahr) bis auf Widerruf im Abonnement zu.